Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterrichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Von Fort Monroe.

Vorrücken von Gen. Scherman.

Scharmützel zu Savannah.

Fort Monroe, 19. April. Das heutige „Norfolk Daybook" gesteht zu, daß bei dem gestern stattgefundenen Treffen bei Yorktown auf Seiten der Rebellen der Oberst McKinney, von einem der Nord-Carolina Regimenter, und 25 Mann auf dem Platze blieben und daß sie außerdem 75 Verwundete hatten.

Vorrücken von General Scherman.

Chicago, 19. April. Eine Specialdepesche von Cairo meldet, daß Gen. Scherman mit seiner Division 2 Meilen weiter ins Innere vorgerückt ist. Nach einem scharfen Scharmützel, in welchem der Feind mit einem Verluste von 50 bis 60 Todten und eben so viele Verwundeten geschlagen wurde, gelang es Gen. Scherman seine Stellung zu behaupten.

Ein Scharmützel zu Savannah.

St. Louis, 19. April. Am Mittwoch ist ein Scharmützel zwischen einem Detachement unserer Cavallerie und einem sehr starken Rebellen-Vorposten, der unsere Linien sehr incommodirte, bei Savannah in Tennessee vorgefallen. Die Rebellen wurden zurückgetrieben und hatten fünf Todte und 65 Verwundete.

Einige Flüchtlinge berichten, daß die Rebellen sich zu Lick Creek auf halbem Wege nach Corinth verschanzen.

General Mitchell's Stellung.

Cairo, 18. April. Gen. Mitchell ist gegenwärtig zu Jukta, nicht weit von Corinth, in dessen Rücken, und hat die Brücken über den Tennessee Strom bei Decatur und Florence verbrannt.

Weiteres vom Kriegsschauplatze.

Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 21. April. Ein Parlamentärboot ist heute angekommen und hat eine Anzahl südlicher Zeitungen mitgebracht.

Eine Zeitung aus Petersburg in Virginien meldet, daß der Conföderirte Senat sich geweigert habe, dem Beschluße, sich zu vertagen, beizustimmen.

Daßelbe Blatt enthält auch einen Bericht über die Zurücktreibung der Bundestruppen des Gen Burnside zu Elisabeth City. Es meldet, daß die Bundestruppen, 5000 Mann stark, versucht haben, daselbst zu landen, aber durch die Conföderirten Truppen mit einem Verlust von 500 Mann zurückgeschlagen seien.

Die Stärke der Conföderirten wird auf 1000 Mann und deren Verlust auf 15 Mann angegeben.

In Norfolk war gestern Abend ebenfalls die Nachricht von dem Rückzug der Bundestruppen, unter Burnside, verbreitet.

Von Yorktown haben wir nichts Neues, außer daß die Belagerung befriedigend vorwärts geht.

Neuere Kriegsnachrichten.

Von Cairo.

Von Missouri.

Cairo, 22. April. Das Bombardement von Fort Wright wird fortgesetzt, die Resultate sind indessen noch nicht wichtig gewesen. Die Rebellen haben den Hafendamm an der Arkansas Seite dem Fort gegenüber durchschnitten und die Ackerländereien daselbst sind jetzt ringsum meilenweit mit einem See überschwemmt. Die Bewohner sind über diese Gewaltthätigkeit im höchsten Grade erbittert.

Bei der Armee des General Halleck laufen fortwährend die erfreulichsten und aufmunterndsten Nachrichten ein.

Von Missouri.

Houston, Texas County, Missouri, 19ten April. Wir sind wirklich erheitert durch die verschiedenen Berichte über das Umhertreiben der Rebellen Generäle Price und Van Dorn, an einem Tage werden sie zu Pittsburg, in Tennessee und am nächsten Tage an Pittmans Ferry, am Black River angekündigt, während wir bestimmt wißen, daß sie weder an einem, noch am andern Platze sind. Am vorigen Montag waren sie zu Des Ark, 90 Meilen unter Jacksonport am White River.

Die Stadt ist jetzt verlaßen, ja selbst die Kaufleute haben ihre Waaren fortgeschafft. Jacksonville ist auch beinahe verlassen und die Rebellen sind nach Des Ark gezogen, wo sie eine starke Macht zusammenziehen.

An den Grenzen ist Guerilla-Chef Albert Peik mit 25.00 Texanern und 600 Indianern, um Gen. Curtis und die Truppen von Kansas zu beschäftigen.

Späteres vom Kriegsschauplatze.

Eroberung von Fredericksburg.

Von Waschington.

Waschington, 23. April. Der Senat hat in Beziehung auf eine Untersuchung gegen General Smith, der jetzt im Commando einer Division vor Yorktown ist, und der vorige Woche zur Zeit, als ein Theil seiner Division mit dem Feinde im Gefechte war, betrunken gewesen sein soll, ein promptes Verfahren eingeschlagen.

General Rosenkranz ist zum Commando der bisher durch General Blenker commandirten Division überwiesen.

General Cameron ist gestern hier angekommen und hat sofort eine Zusammenkunft mit dem President gehabt. Er wird am 7ten Mai nach St. Petersburg abreisen.

Eroberung von Fredericksburg.

Waschington, 23. April. Der Dämpfer King Phillip ist heute in der Navy Yard angekommen und berichtet, daß das Dampfschiff Yankee gestern den Rappahannock Strom bis Fredericksburg hinauf gegangen, und vorsichtig durch die versenkten Hindernisse im Canale, 7 Meilen unter der Stadt, paßirt ist.

Unsere Flotille hat 7 Rebellen Schooner, von denen einer eine werthvolle Ladung von Ellenwaaren, Medicinen und Salpeter führte, weggenommen.

Sie haben auch zwei kleine Dampfschiffe erobert.

Es wird auch gemeldet: daß die Rebellen Pik-
est an der Südseite des Stromes gesehen werden.

Unsere Truppen sind noch im vollen Besitz von Fredericksburg, dessen Bürger in voller Ausübung ihrer Geschäfte geschützt werden.

Spätere Kriegs-Nachrichten.

Aus Fort Monroe.

Aus einem südlichen Blatte.

Von Yorktown.

Angebliche Uebergabe von N. Carolina.

Baltimore, 24. April. Gen. Summers und Lieut. Carches sind heute Morgen im Old Point Boote angekommen, nachdem sie eine Stunde vor Abgang des Boots im Dampfschiff Cossack von Newbern angekommen waren.

Sie erzählen, daß am Dienstage voriger Woche in der Nähe der Canal-Schleußen bei Elizabeth City zwischen dem Regimente des Colone Hawkins und einem Corps Rebellen ein Gefecht vorgefallen ist. Die Letzteren wurden mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Unser Verlust wird auf 50 Todte und Verwundeten angeschlagen.

Col. Hawkins wurde in die rechte Brust verwundet und dessen Adjutant getödtet. Da das Gefecht am Dienstage vor acht Tagen vorgefallen sein soll, so ist es ohne Zweifel das, von welchem in den Rebellen Zeitungen die Rede ist.

Die mit dem Boote angekommenen Personen sagen, daß das neue mit Eisenbeschlagene Dampfschiff Galena gestern Nachmittag in Fort Monroe angekommen ist.

Es wird erzählt, daß General Burnside vom Gouverneur von Nord-Carolina Vorschläge zur Uebergabe des Staates erhalten habe.

Aus einem südlichen Blatte.

Cairo, 24. April. Der Memphis Appeal fordert sämmtliche Einwohner, Weiße und Neger auf, nach Kräften zur Vertheidigung der Festigungswerke beizutragen.

In Memphis wurde die Nachricht verbreitet, daß die Bundestruppen vom Tennessee Strome abgezogen seien.

Der Appeal berichtet, daß der Verlust der Rebellen in der Schlacht bei Schiloh nicht 1000 Todte und 5000 Verwundete übersteigen; die Zahl der Gefangenen gibt er auf 800 an.

Von dem Niederbrennen der Stadt Memphis war noch immer die Rede.

Die Leiche des Gen. Johnston war zwei Tage in der City Hall ausgestellt.

Von Yorktown.

Yorktown, 24. April. Die Wege lichten sich, und die Zurüstungen zur Ausführung der Pläne des Commandeurs en Chef werden rasch gefördert.

Gestern kamen zwei Deserteure vom 6. Alabama Regimente in unsere Linien, sie sind geborene Pennsylvanier und versichern, daß die Streitkräfte der Conföderirten sich auf 100,000 Mann belaufen, und daß dieselben eifrig mit dem Aufbau von neuen Befestigungen im Rücken ihrer gegenwärtigen Linien beschäftigt sind. Die Deserteure haben keine Kenntniß von der Ankunft Jefferson Davis bei der Armee.

Am Dienstag kamen die Rebellen aus ihren Schießlöchern in Front von Lees Mühle hervor und tödteten einen unserer Vorposten, an dessen Leiche sie ihre Wuth dadurch ausließen, daß sie ihm etwa 30 Kugeln in den Kopf schossen.

Der, die Reserve commandirende Offizier, befahl sodann seine Mannschaft zu einem Angriffe auf die Rebellen, bei welchem mehrere getödtet und einer gefangen genommen wurden. Auf unserer Seite wurden zwei Mann getödtet und zwei tödtlich verwundet.

Gute Neuigkeit!

Neu-Orleans soll in unserm Besitz sein!

Beauregard hat Reißaus genommen!

Ganz späte Berichte aus dem Süden bringen uns die erfreuliche Nachricht, daß die City Neu-Orleans in dem Besitze unserer braven Unions-Truppen ist.

Major-General McDowell telegraphirte unterm 27sten Dieses an den Kriegssecretär Stanton Folgendes:

Ich bin soeben von dem Lager gegenüber Fredericksburg zurückgekehrt. Ich bin berichtet, daß der Richmond Examiner folgendes ankündigt:

„Neu-Orleans ist genommen—Große Zerstörung von Eigenthum, Baumwolle und Dampfbooten—Dampfschiffe genug gerettet um die Vorräthe wegzubringen—Große Bestürzung unter den Einwohnern."

Auch erhielten wir gleichzeitig die wichtige Neuigkeit, daß der Rebell General Beauregard mit seiner Armee Corinth geräumt und sich weiter zurückgezogen hat. Beauregards Laufbahn ist bald vollendet.

Wenn sich obige Nachrichten bestätigen sollten, die hier nicht bezweifelt werden, wollen wir den Lesern nächste Woche die Einzelnheiten dieser wichtigen Ereigniße vorlegen.

Der 37. Congreß.

Waschington, 22. April. Senat.—Unter andern Geschäften wurde eine Bittschrift von freien Farbigen Bürgern der Ver. Staaten überreicht, die um Colonisation in einem außerhalb der Ver. Staaten gelegenen Lande (Central Amerika) bitten. An die Committee für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Haus. Herr Edwards brachte eine Bill ein, die Fürsorge trifft, daß die Wittwen und legalen Erben, der im Dienste gestorbenen und getödteten Volontärs die Bounty ausgezahlt werden. An die Finanz-Committee überwiesen.

Waschington, 23. April. Eine Bittschrift ging ein, die anempfiehlt, daß die Armee von Yorktown eine blos defensive Stellung einnehmen solle, ohne einen Angriff zu versuchen und daß eine Reserve von 25,000 Mann aufgestellt werde.

Herr Hale stellte den Antrag, daß die Militär-Committee eine Untersuchung anstellen solle, ob ein General der Armee vor Yorktown Angesichts des Feindes betrunken gewesen und ob etwas geschehen sei, diesen Offizier zur Verantwortung zu ziehen und zu bestrafen.

In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses habe Herr Morill nämlich behauptet, daß während des neulichen Angriffs einiger Compagnien eines Vermont Regiments auf eine feindliche Batterie, der commandirende General so betrunken gewesen sei, daß er zwei Mal vom Pferde gefallen und mit Schmutz bedeckt gewesen sei. Derselbe General habe die tapfern Truppen, die die Batterien genommen und 50 Minuten lang behauptet, ganz ohne Unterstützung gelaßen.

Es sei hohe Zeit daß der Congreß von solchen Dingen Notiz nehme. Wenn Offiziere ihre tapfern Truppen so schlecht führten, daß sie wie Vieh dahingeschlachtet werden, so sei keine Strafe zu strenge.

Herr Foster von Connecticut meinte, der Senat sei nicht vorsichtig genug gewesen und habe Offiziere bestätigt, die notorisch dem Trunke ergeben seien.

Herr Wilson von Massachusetts sagte, so viel er wisse, beziehe sich der Antrag auf Gen. Smith. Er kenne die nähern Umstände nicht, allein er wolle nur bemerken, daß er seinerseits niemals die Bestätigung der Anstellung eines dem Trunke ergebenen Mannes empfohlen habe.

Der Antrag wurde angenommen.

Im Hause wurde die Berathung der Confiscationbill fortgesetzt, und dieselbe wurde auf den Tisch gelegt, um für eine andere und zwar bessere Platz zu machen.

Waschington, 24. April. Senat. Das Kriegsministerium sendete ein Verzeichniß aller Controkte ein, die es im Jahr 1861 abgeschlossen.

Grimes von Jowa überreichte 420 Bittschriften von Bierbrauern, die um eine Herabsetzung der vorgeschlagenen Taxe auf Bier und Malzgetränke bitten.

Haus. Vallandigham wünschte vom Presidenten eine Mittheilung, der während der zwei letzten Monaten mit der französischen Regierung geführten offiziellen Correspondenz.

Aldrich von Minnesota berichtete eine Bill, den Abschluß eines Vertrags mit den Utah- und den Navajo-Indianern betreffend.

Fenton von Neuyork brachte eine Bill ein, gewiße vom Kriege mit England herrührende Ansprüche des Staates Neuyork betreffend.

Von Halleck's Armee.

Cairo, 26. April. Am Donnerstag wurde durch die Ver. Staaten Truppen eine Recognoscirung gegen Corinth gemacht. Nach einem Marsche von 9 Meilen überfielen sie ein Rebellen-Feldlager, machten 27 Gefangene und vernichteten eine große Masse von Feldequipage. Sie rückten dann bis Pea Ridge, Tenn., 6 Meilen von Corinth vor, wo sie den ganzen Tag blieben, ohne eine Spur vom Feinde zu entdecken. Sie hörten ein beständiges Rasseln von Eisenbahnwagen und Pfeifen von Whistles in der Richtung von Memphis, wodurch die Ansicht erzeugt, daß die Rebellen von Corinth nach Memphis abziehen.

Depesche von General Wool.

Hauptquartier von Virginien, den 25. April.

Der unbedingt frei gelassene Assistant Surgeon, ist heute nebst 17 Gefangene und 4 Aufwärtern hier von Norfolk angekommen.

In der Affair bei South Mills sind keine Verwundeten auf dem Schlachtfelde geblieben. Die Truppen der Vereinigten Staaten bestanden, wie berichtet wird, aus 3000 Mann unter Befehl von General Reno.

Das Norfolk „Day Book" berichtet ein starkes Bombardement von Fort Jackson am Mississippi. Gen. Lovet soll gesagt haben, daß es furchtbar gewesen sei.

Nach den letzten Nachrichten hat es noch immer fortgedauert.

John E. Wool, Gen. Major.

Lobenswerthe Vorsicht.

In Anbetracht, daß die große und entscheidende Schlacht in der Nähe von Corinth in zurzer Zeit geliefert werden wird, hat der umsichtige Gouverneur Morton von Indiana bereits 2 Gehülfsärzte für jedes Indiana Regiment, das unter General Halleck steht, abgeschickt. Diese Aerzte, welche bedeutende Quantitäten Hospital-Vorräthe mitnahmen, bekommen allerdings für ihre Dienste keine Compensation, sondern der Staat trägt bloß ihre Transportkosten und Ausgaben. Indiana hat 24 Regimenter bei Pittsburg Landing stehen, und da ungefähr 5 Tage verstreichen, bis man von Indianapolis dahin gelangt, und den verwundeten Soldaten gehörige ärztliche Hülfe bringen kann, so verdient das Arrangement des Gouverneurs Morton alle Anerkennung und sollte von den Gouverneurs anderer Staaten nachgeahmt werden.

Die Schlacht bei Schiloh.

Der Richmond Dispatch vom 19ten April schreibt: Eine gestern eingegangene Depesche aus Corinth meldet, daß die Berichte der verschiedenen Commandeurs nachweisen, daß in der Schlacht von Schiloh unsere Truppen (die Rebellen) 14 Stück feindliche Artillerie und 25 Fahnen erobert und eingebracht. Die Anzahl der eingebrachten Gefangenen überschreitet 3,500.

Nach der Schlacht.

Einige Regimenter sind in der Schlacht bei Pittsburg nicht nur decimirt, sondern fast gänzlich aufgerieben worden. So zählte das 9. Illinois Regiment am Montag früh blos noch 200 waffenfähige Mann, das 11. Illinois 45 und das 12. Jowa 17 Mann. Wahrscheinlich ist ein großer Theil der Vermißten gefangen genommen worden.

Paducah, Ky., 21. April. Eine Barke, welche 250 Gouvernements Pferde enthielt, rannte in der Samstags Nacht zwischen hier und Cairo auf einem Baumstamme und ist sammt den Pferden untergegangen, die sämmtlich ertrunken sind.

New York, 21. April. In der Office der Brooklyn Bleiweiß Fabrik ist in der Samstag Nacht eingebrochen und es sind aus derselben $40,000 bis $50,000 von der Chicago Nordwest Eisenbahn gestohlen.

Verdikt für die Erben von Stephen Girard.

Pottsville, 25. April. Eine Klage der Erben des Stephen Girard gegen die Stadt, die hier zur Entscheidung vorlag, ist heute zu Gunsten der Erben entschieden worden.

Die Klage war wegen einiger Grundstücke angestellt und deren Wiedererlangung durch die Erben aus dem Grund nachgesucht, weil die Klausel, daß die Renten aufgehäuft werden sollten, ungültig sei, wofür sie auch erklärt ist.

☞ Ein Herzog von Lothringen fragte einen Geistlichen, welches die seligsten Leute wären? Dieser sagt: die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich. Da sprach der Fürst: So hab ich vielen in den Himmel geholfen; weil ich viele arm gemacht.

Die Verwüstungen an der Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Hierüber berichtet eine Correspondenz im „Baltimore Wecker": Bei Point of Rocks zeigen sich die ersten Spuren der Verwüstung, welche der Rebelle Ashby mit seiner Black Horse Cavallerie anrichtete. Hier, wo sich die Eisenbahn zwischen dem Canal und den Felsenrissen bis gegen Harpers Ferry hinzieht und der gewaltige Felsenriese sein Haupt so kühn über die Bahn erhob, war es, wo eine Pulverexplosion den Riesen verstümmelte. Hier und einige Meilen westwärts befinden sich die Ruinen der Brücken, deren kahle Pfeiler im Fluße nur ein kleines Schattenbild der Verwüstung in Harpers Ferry sind. Die Zerstörung dieses riesigen Gebälkes, welches, von felsenfesten Pfeilern getragen, sich über den Shenandoah-Fluß hinzog, erregt wehmüthige Gefühle in dem Reisenden. Was jahrelanger Fleiß des Ingenieurwesens Stande brachte, das zerstörten die Horden in einigen Stunden. Sogar die kolossalen Pfeiler zerstörten sie in Atome. Ein unbeschreibliches Bild bietet jedoch Harpers Ferry selbst. Wo früher die Gebäude der Adams Expreß, die Hotels, die Armorygebäude und eine Menge anderer Geschäftshäuser standen, das deutet nun ein Schutthaufen an, oder eine Giebelmauer, die noch durchaus emporragt.—Die ihres Daches beraubten vier Wände eines der Regierungsgebäude bilden jetzt einen Stall für die Cavalleriepferde.—Der durch John Brown seiner Zeit berühmt gewordene Thurm ragt hoch in die Luft und zeigt zahlreiche Spuren der Kugeln und Bomben. Die neue Eisenbahnbrücke ist nur provisorisch, bis die Witterung gestattet, eine eiserne herzustellen. Auch auf der Winchester-Bahn wurden die Brücken sämmtlich wieder hergestellt und ein lebhafter Verkehr herrscht daselbst. Eine gesunde Kur dürfte es sein, wenn die Baltimorer Secessionisten eine Excursion nach Harpers Ferry machten und sich von den Bewohnern der Umgegend ihre Erlebnisse erzählen ließen.

Die Verluste in der Schlacht bei Pittsburg Landing.

Ein Correspondent der „Preß" schätzt die Verluste auf Seite der Unions-Truppen auf 2,000 Getödtete und 8,000 Verwundete und Vermißte. 4,000 bis 5,000 der letzteren sind wahrscheinlich Gefangene in den Händen des Feindes. Das 18. Wisconsin Regiment, das erst vor 14 Tagen 960 Mann stark Milwaukie verlassen hatte, verlor den Colonel und Major und der Oberstlieutant wurde schwer verwundet. Von 7 Hauptleuten blieb nur noch einer übrig und das Regiment, Alles in Allem, auch die Kranken mit inbegriffen, zählt gegenwärtig nur noch 580 Mann. Vom 11. Illinois Regiment sind nur noch 100 Mann vorhanden, andere verloren alle ihre Feldoffiziere.

Die Verluste der Rebellen sind noch größer. Obwohl sie alle ihre Todten und Verwundeten am Sonntag und alle Verwundeten am Montag vom Schlachtfeld fortbrachten, blieben noch 2,500 von ihren Todten auf demselben liegen. Der Correspondent schätzt ihren Gesammtverlust an Todten und Verwundeten, auf mindestens 10,000 Mann.

Offizieller Bericht des Generals Banks.

New Market, 22. April. Unsere Avantgarde ist in der Nähe von Harrisonburg. Wir haben Truppen jenseits der Gebirge, welche die Brücken und die Shenandoah, die Almy und an der Luray Road beschützen. Heute haben wir ein Truppen-Corps nach Luray vorgeschoben. Anfangs war das Volk im hohen Grade beunruhigt durch die von Rebellen im Umlauf gesetzten Nachrichten in Betreff der Behandlung, welche die Bewohner von uns zu erwarten hätten, aber im Laufe von wenigen Stunden wurden sie mit der Gegenwart der Truppen versöhnt. Hier ist ein guter Weg nach Warrenton, 25 Meilen weit und eine Landstraße nach Culpepper Court, ebenfalls 25 Meilen weit. In den verschiedenen scharfen Scharmützeln, die wir mit dem Feinde gehabt, haben wir drei Mann verloren.

General Jackson hat dieses Thal von Virginien auf immer verlassen und ist auf dem Wege nach Gordonsville über die Gebirge. Täglich werden Gefangene und Deserteure von den Rebellen in großer Anzahl eingebracht.

N. P. Banks.

Order des Generalmajor Hunter.

Die New York Times sagt, folgende General-Order ist eine der wichtigsten des ganzen Feldzugs und nach Uebergabe des wichtigen Forts Pulaski erlassen:

Hauptquartier des Departments des Südens.

Fort Pulaski, 18. April. Alle farbigen Personen, welche bisher durch die Feinde der Ver. Staaten in Fort Pulaski und auf der Insel Cockspur in Georgia in unfreiwilliger Dienstbarkeit gehalten worden waren, werden hierdurch in Gemäßheit des Gesetzes confiscirt und für frei erklärt und sollen hiernächst die Früchte ihrer Arbeit selbst erndten—und Solche farbige Personen, die arbeitsfähig sind aufgefordert werden mögen, sollen im Quartiermeister Department in dem bisher durch Brigade-General Sherman festgestelltem Maaße beschäftigt werden.

Auf Befehl des Generalmajors
David Hunter.

Virginische Banknoten.

Baltimore, 22. April. Seit die Union-Armee Besitz von Fredericksburg ergriffen hat, werden die Virginische Banknoten zu 50 Procent verkauft und sind hier kaum zu dem Preise verkäuflich.

In Virginien kostet baares Geld 80 Procent Prämium.

Fredericksburg hat beinahe 10,000 Einwohner und ist durch eine prachtvolle, pittoreske Gegend umgeben.

St. Louis, 23. April. Unter den in der Schlacht bei Pittsburg Landing verwundeten und gefangenen Rebellen befindet sich ein Sohn des Generals Houston und ein Sohn des ehemaligen Ver. Staaten Senators Pierre Soule, welche beide hier sind.

Näheres von der Schlacht bei Pittsburg, Tennessee.

Die große Schlacht bei Pittsburg Landung ist noch immer das Thema des Tages. Und mit Recht. Es war die größte Schlacht, die bis jetzt in diesem Krieg geschlagen ist, und eine Schlacht von großer Bedeutung. Da bis jetzt noch keine so blutige große und wichtige Schlacht geschlagen wurde, wird es interessant sein aus dem Mund eines Augenzeugen das mitzutheilen, was über dieselbe noch weitere Aufklärung geben kann—und zwar ehe neue, noch größere, blutigere und bedeutungsvollere Schlachten dieses Treffen bei Pittburg und seine Wichtigkeit in den Hintergrund drängen.

Ein Correspondent gibt folgende höchst interessante Schilderung vom Schlachtfelde, das er am Mittwoch nach der Schlacht besuchte.

Am folgenden Tage machten wir uns auf, zur Besichtigung des Schlachtfeldes. Ein Marsch von etwa vier Meilen, auf morastigen Waldwegen und durch Artillerieparks und Bivouaks bracht uns an die äußerste Linie, wo die Zelte der drei Ohio Regimenter standen, die zuerst vom Feinde überfallen wurden. Als der Generalmarsch geschlagen wurde und die Leute aus den Zelten traten, drang der Feind bereits auf beiden Seiten in die Zeltgassen und an der Front regnete es Kartätschen. Viele wurden in den Zelten getödtet. An ein Formiren der Regimenter war nicht zu denken, und in wilder Flucht flohen sie dem schützenden Gehölz zu. Eine große Zahl wurde noch von den Kugeln der verfolgenden Feinde erreicht. Die Zelte befanden sich noch im nämlichen, jämmerlich zerschossenen Zustande. Was nicht bei diesem ersten Angriff demolirt wurde, blieb jedoch unangetastet, da Beauregard seinen Truppen strengen Befehl gab, Nichts zu zerstören, da noch vor Abend ohnehin Alles ihnen zugehören würde. Ging man durch diese Lager, über den freien Paradeplatz nach dem Gehölz, so traf man auf lange Reihen von Gräbern. 142 Rebellen waren in einer Grube eingescharrt und 40 Unionssoldaten dicht daneben. In ähnlicher Weise zog sich ein grauser Gürtel von frischaufgeworfenen Gräbern oder Gruben vor der Front der verschiedenen Lager hin. In den Zelten der paar äußeren Lagerreihen hatten die Rebellen in der Nacht vom Sonntag von den Montag campirt, und am Rand des Gehölzes hatten sie mit bewundernswerther Schnelligkeit aus Baumstämmen Verschanzungen errichtet. Hier wüthete am Montag Nachmittag der Kampf am bittersten, und noch jetzt war die Erde schlüpfrig vom Blut. In der Gegend des Centrums war der Wald auf eine große Strecke von Flinten und Geschützkugeln derart zerfetzt, daß vom dicken Baumstamm bis zum dünnsten Gezweig Alles abgeschossen war und man überall nur weiße Fasern hervorragen sah. Der Kampfplatz ist so ausgedehnt, daß es ein vergebliches Unternehmen wäre, eine Beschreibung aller Theile desselben zu versuchen. Ich will nur Einiges Bemerkenswerthes anführen.

Bei den erwähnten Verschanzungen sah ich zwei vom Feind zurückgelassene Geschütze stehen. Das eine war in Neu-Orleans, das andere in Memphis gegossen worden. Einige vor sich Meilen weiter wurde den Fliehenden eine Anzahl schwere Geschütze abgenommen, die sie bemüht waren mit Zugstieren fortzuschaffen. Auf der äußersten Spitze der linken Flanke war das dürre Laub von den Bomben in Brand gesteckt worden und vergebens hatten die zahlreich umherliegenden Verwundeten der neuen Gefahr zu entfliehen gesucht. Es gewährte einen erschütternden Anblick, die halbverkohlten Leichnahme in den verschiedensten Stellungen mit von Schmerz verzerrten Gesichtszügen liegen zu sehen. Bei Vielen war die Haut abgesprungen und wie Pergament aufgerollt. Einer, der in's Bein geschossen war, wurde von einem fallenden brennenden Baumstamme ereilt und festgehalten, um so einen qualvollen Tod zu erleiden. Einem Anderen, scheinbar sonst unverletzt, fiel ein abgebrannter Baumstamm über beide Beine, und blieb so bis ihn der Tod erlöste. In einer Ravine, wohin die Todtengräber noch nicht gedrungen, lagen gegen 25 Rebellen auf einem Haufen. 6, die hinter einem Baumstamme Schutz gesucht, wurden von einer einzigen Kanonenkugel getödtet, nachdem diese erst durch den Baum geschlagen. Man sah unter den Todten alte und junge Leute, auch viele im kräftigsten Mannesalter. Eine Leiche hat sich mir besonders fest eingeprägt. Ein Mann im Hinterwäldler Anzug, von riesigem Körperbau, mit vollem Bart und langen Haaren, lag ausgestreckt auf dem Boden, ein zufriedenes Lächeln auf dem wettergebräunten Gesicht. Bei dieser Leiche hatte der Tod nichts Schreckliches. Todte Pferde lagen zu hunderten umher. Sie hatten meistens Batterien angehört, die von den Unsrigen am ersten Schlachttage verlassen werden mußten.

Die Offiziers-Epauletten erwiesen sich in der Schlacht am Tennessee Strome, nahe Pittsburg Landung, als eine für ihrer Träger höchst gefährliche Auszeichnung. Nach einer oberflächlichen, etwa erst zur Hälfte vollständigen Aufzeichnung wurden nämlich in dieser blutigsten aller Schlachten auf dem amerikanischen Continent an Offizieren getödtet:

1 Brigade-General (Wallace.)
6 Obersten.
9 Oberst-Lieutenants.
10 Majore.
38 Hauptleute.
50 Lieutenants.
Zusammen 114 Offiziere.

Verwundet sind:

1 Brigade-General (Sherman.)
21 Obersten.
13 Oberst-Lieutenants.
14 Majore.
63 Hauptleute.
75 Lieutenants.
Zusammen 187 Offiziere.

Das Unglück auf dem Shenandoah.

Lindenmüller von Neu-York, der Augenzeuge des betrübenden Unglücksfalls unserer Leute vom Bohlenregiment war, schreibt darüber an die N. Y. A.-Zeitung wie folgt:

O Himmel! Ein gräßliches Unglück hat unsere Division betroffen. Am Dienstag Mittag, wo ich mein letztes Schreiben mit den Worten schloß, ich wolle die Nußschaalen-Ueberfahrt ansehen, da dachte ich nicht, daß meine schlimme Ahnung zu so schrecklicher Wahrheit werden sollte. Es ist schon eine Nacht über den Schreckenstag vergangen, aber ich kann mich noch nicht vollkommen sammeln, und doch möchte ich gerne zur Beruhigung Mancher, die ihre Angehörigen nicht verloren haben, einen zusammenhängenden Bericht liefern.

Auf dem Boote, welches die Südlichen einige Stunden vor unserer Ankunft am Shenandoah verbrannt hatten, wurde, nachdem es nothdürftig hergestellt war, eine Probefahrt gemacht; es befanden sich einige 50 Personen darauf. Das Boot zog ziemlich Wasser, kam aber gut ans Ufer, weil die Soldaten unterwegs das Wasser ausschöpften.

Die Boote, welche wir vorher gezimmert hatten, und welche schon das 58ste, das 74ste und unser Regiment (die schwarzen Jäger) herübergeschafft, wurden nun zurückgezogen, und es sollte eben das letzte Regiment unserer Brigade, das sogenannte Bohlen'sche 75. Penns., oder, wie es früher hieß, das 40. herübergeschifft werden.

General Bohlen stand am Ufer. Der Oberstlieut. Mahler von demselben Regiment leitete die Einschiffung. Es heißt, daß er immer mehr Leute auf das Boot commandirte, und befahl, es müßten jedesmal 80 Mann herüber. Wir standen am anderen Ufer, theils beschäftigt, den Angekommenen von dem Boot zu helfen, theils müssige Zuschauer abzuhalten.—Endlich, nachdem das Boot vollgestopft war (es sollen 83 Mann darauf gewesen sein,) stieß es los, unsere Leute ziehen langsam an und das Boot setzt sich schwerfällig in Bewegung. So geht es langsam bis zur Mitte, dort ist das tückische Wasser über 20 Fuß tief und hat eine starke Strömung. Da auf einmal sinkt das Boot ein wenig nach vornen, die Mannschaft drängt unwillkürlich nach rückwärts; jetzt bekommt das Boot im Moment einen Rückschlag und 83 Mann mit Mantel, schwerem Tornister und 80 Patronen um den Leib geschnallt, liegen in einem wirren Knäßel im Wasser.—Und dieses Alles war die Sache eines Augenblicks; keine Sekunde früher ein Gedanke an Gefahr; schon oft sind Hunderte durch Ertrinken um's Leben gekommen, aber nie wohl so plötzlich eine solche Anzahl von Menschen dem Tode geweiht. Doch ich will ja nur berichten.

Das Schreien der Ertrinkenden, die Einer den Andern in der Todesangst durch Anklammern an der Rettung verhinderten, der jähe Schreck unsererseits am andern Ufer ist nicht zu beschreiben.

Eine Minute später sah man, auf etwa 100 Fuß vertheilt, nur Tornister über dem Wasser, zuweilen einen Kopf oder die Haare. Einige Wenige, die sich auf irgend eine Weise der Tornister entledigt, gelangten schwimmend ans Ufer. Von dort nun wurde, als die erste Schreckenssekunde vorüber war, alles Mögliche gethan, lange Planken, Bretter, Fenzriegel in das Wasser geworfen, muthige, geübte Schwimmer sprangen hinein, und so gelang es wenigstens, einige dreißig Personen zu retten, leider nur eine im Verhältniß sehr geringe Anzahl, aber Boote hatten wir nur eines und die Unglücklichen konnten ja weder Arme noch Füße bewegen, der Druck des Gepäcks verhinderte jede Selbsthülfe.

So weit Lindenmüller.

Von anderer Seite erfahren wir noch, daß Capt. Wyck sich bis nahe an das Ufer gerettet hatte, dort sich an einer Baumwurzel festhielt und Andere herbeirief sich an ihm zu halten; 2 Mann faßten auch wirklich seine Füße, als die Wurzel losriß und Capt. Wyck nebst seinen beiden Gefährten in das Wasser zurücksanken und umkamen. Ferner erfahren wir, daß 8 Mann bereits in einen kleinen Nachen gerettet waren, als dieser umschlug und sämmtliche Leute ertranken.

Die Gefangenen und Prisen von der Insel No. 10.

Mit wenigen Ausnahmen ist die ganze Rebellen-Streitmacht, die sich auf der Insel No. 10 befunden, jetzt gefangen.—Die gemachte Beute besteht nach den letzten Berichten in 200 Orhoft Zucker, einigen 100 Barrels Molasses, 80 schweren Kanonen, 400 Wagen, 126 Pferden, 600 Mauleseln, 5,000 Gewehren, 30 Stück leichter Artillerie und einer großen Menge von Blankets, Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen, die in unsere Hände gefallen sind. Die ganze Anzahl der gemachten Gefangenen beläuft sich auf 5,000, darunter die Generäle Makall, Gault, Walker und Schaum. Die Gefangenen sind nach Illinois gesandt.—Es sind 56,000 scharfe Patronen und eine Masse von Munition erobert. Nach den Aussagen der Gefangenen sind durch unsere Mörser 70 Mann auf der Insel getödtet.

☞ Die sämtliche Vorsicht und Aufmerksamkeit aller wahren u. ehrlichen Gesetz und Unionliebenden Patrioten ist erforderlich um geheime und falsche Unionsfreunde, ränkische Demagogen, versteckte Parteinarren und Aemtersucher zu bewachen. Es hat viele die im Geheimen darüber nachsinnen und spekuliren, die, wie Jeff. Davis, bei der ersten besten Gelegenheit für ein fettes Amt, nicht nur ihr Land und die Rechte ihrer Nebenmenschen sondern sogar Esaumäßig, ihre Erstgeburt für ein Linsengericht verschachern würden.

Wer da glaubt der freie Norden habe nur wenig Verräther, der ist betrogen. Wer da glaubt, daß alle, die da vorgeben gute Unionleute zu sein, es im Herzen und in der Wirklichkeit wären, der möchte ebensowohl glauben, daß alle die da "Herr! Herr!" ausrufen, "in das Himmelreich kommen!"

Der Tag des Gerichts.

Jetzt, da das Unglück hageldicht über die Rebellen hereinbricht und man sich die Zeit als nahe bevorstehend denken darf, da die ganze Revolution zerschmettert am Boden liegt, mag man sich zugleich in die Rolle Gerichtes hineindenken und ernstlich fragen: In welchem Grade sind die Uebelthäter wirklich schuldig und verantwortlich?

Stellen wir uns das höchste Gericht des Landes in offener Sitzung vor. Auf der Anklagebank sitzen endlich Breckinridge, Jefferson Davis, Stephens, Floyd Cobb und die sonstigen lieben Freunde vom alten demokratischen Buchanan, als Hauptanführer der schmachvollen Verschwörung; die Jury hat ihren Sitz eingenommen, der Staats-Anwalt hat bereits seiner Amtspflicht Genüge gethan,—es war diesmal ganz leichte Arbeit für ihn, die Angeklagten zu überführen und die verdiente Strafe anzugeben: das Verbrechen ist offener, gewalthätiger Hochverrath, und die in den klarsten Worten festgesetzte Strafe ist der Tod. Es ist indessen für die Angeklagten, dem Gesetze gemäß, auch ein Advokat zu ihrer Vertheidigung bestellt. Der arme Lawyer befindet sich in einer schlimmen Lage. Er soll hier Menschen vertheidigen, denen das Volk siebenfachen Henkertod zugeschworen. Er läßt sich daher etwa wie folgt vernehmen:

„Es könnte den Angeklagten nicht's nützen, wollte ich irgend einige der Angaben des Staats-Anwaltes, so weit sie sich auf Thatsachen und Gesetzesbestimmungen beziehen, widersprechen, aber es fragt sich ob es in diesem Falle weise und menschlich wäre, die Schärfe des Gesetzes in Anwendung zu bringen."

(Ein nördlicher Breckinridger, der zugegen ist, brummt bei dieser Gelegenheit vor sich hin: Der Jefferson Davis is a guter Demokrat, un for sell derf er absolut nit gehenkt werre.)

Die ganzen Verhandlungen der Court tragen den Anschein, als wolle man die Rebellen in verschiedene Klassen bringen, und darnach den Grad ihrer Schuld bemessen.

Vornen an stehen Diejenigen, welche seit Jahren die Empörung ausgeheckt, vorbereit und in's Werk gesetzt haben, als da sind: Pickins, Johnson, Breckinridge und Co., lauter gute Demokraten. Es sind das herrschsüchtige, engherzige, gewissenslose Menschen, welche in der That kein Mitleid verdienen. Ihr Blut oder ihr Halsgenick könnte das von ihnen angestiftete Elend nicht sühnen; mache man sie daher für den Rest ihres elenden Lebens durch Kerkerringe unschädlich und überlasse sie dabei der Schande und dem Fluche, welche auf ihre Häupter sich häufen wird, selbst von Seiten Derer, die sich durch sie verleiten ließen, sobald sie wieder zur Besinnung kommen. Vergessen wir aber nicht, daß selbst in Bezug auf den Süden auch der Norden nicht frei von Schuld ist. Der Norden hat den Süden in dem Wahne bestärkt daß eine nördliche demokratische Parthei seinem (des Süden's) schmachvollen Verrathe günstig, so daß die Emporer es sich steif und fest in den Kopf setzten, ihr Beruf und ihr Vorrecht sei, die Rolle der Gebieter in dieser Republik für immer zu spielen.

Diesen zunädst sind zu nennen die Tausende von eingefleischten Schurken und Galgenvögeln, welche eben nur die Gelegenheit benutzen, um in Raub und Mord ihre rohe Lust zu stillen, als da sind: Thompson, Preis, Floyd und Co., eine andere Sorte gute Demokraten.—Man hat diese Erzverräther in ihrer Jugend ohne Lehre und ohne richtige Erziehung, meistens zugleich im Wohlleben und jeder Begierde fröhnend aufwachsen lassen. Sie verstanden, seitdem sie denken konnten, die Freiheit nicht anders als so: THIS IS A FREE COUNTRY AND I CAN DO AS I PLEASE, NIGGERS OR DEATH.

In diesen Menschen scheinen die Neigungen zum Raube, die Eindrücke aus den Indianerkriegen, die rohe Rücksichtslosigkeit gegen Menschenleben, ja die Freude am Blutvergießen, verbunden mit anderen Lastern sich fortgeerbt zu haben. Ihre völlige Austilgung wäre zwar vollends der Untergang der demokratischen Organisation, aber sie wäre gewiß eine Wohlthat für die Menschheit überhaupt. Viele dieser heillosen Schufte hat in diesem Kampfe das Racheschwert der Union schon ereilt und was zum Galgen geboren ist noch nie auf dem Krankenbette gestorben. Ihr Urtheil vor diesem Gericht dürfte daher vielleicht etwas gelinder wi das der ersteren Klasse ausfallen.

Man hätte jedoch längst durch tiefer Einsicht in's politische Getriebe diese Landes diesem unter uns stets wachsen den Uebel wehren sollen und können.—Die eingerissene Faulheit unter den Skla venhaltern, gepaart mit allzugroßem Cr dit im Norden, trieben jene zur Lüderlic keit, die Freiheit zur Willkür an, u die Gebeine der Unserigen, die auf d Schlachthügeln bleichen, sprechen für d Resultate.

So weit unsere Ansicht über das Ha gericht wegen Hochverrath. Welcher A sicht wird die Jury sein? Möchten w das Verdikt bald vernehmen!

(Morgenstern.

Die neue Conföderirte Flagge.

Der Richmond Dispatch vom 16. Ap schreibt: Die Committee über Flagg und Siegel der beiden Häuser des C föderirten Congreßes hat noch nicht richtet, aber hat, wenn wir recht un richtet sind, sich über einen Entwurf National-Emblems geeinigt und w wahrscheinlich heute darüber berichten. Die Zeichnung des neuen Planes, wir aus zuverlässiger Quelle erhalten ben, ist folgende: Auf einem rothen de prangt ein silbernes Andreaskreu der Mitte mit einem himmelblauen r schen Schilde, auf welchem eine Son voller Glorie (golden oder gelb) pra

☞ Gen. Fremont telegraphirt a Kriegsminister, daß sich der Feind am Abhang des Shenandoahflusses vers er sei ungefähr 8500 Mann stark